



Zur Beachtung!

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.

Beitrag: **Alternative für Deutschland - Wie eine Partei immer stärker nach rechts kippt**

Bericht: Peter Onneken, Kim Otto, Achim Pollmeier

Datum: 11.09.2014

Georg Restle: „So sehen Sieger aus. Oder Schreckgespenster für die Demokratie - wie immer man das sehen möchte. Könnte gut sein, dass wir solche Bilder am Wochenende in Thüringen und Brandenburg auch wieder sehen. Guten Abend und willkommen bei MONITOR. Fast 10 Prozent hat die Alternative für Deutschland bei der Sachsen-Wahl am vorletzten Sonntag geholt und möchte sich die Siegeslaune ganz offensichtlich nicht verderben lassen. Auf den Vorwurf des Rechtspopulismus jedenfalls reagieren die Parteifunktionäre wie gewohnt dünnhäutig. Fragt man den Vorsitzenden der Partei, gibt es fast immer die gleiche Antwort: Die AfD habe mit rechtsradikalem Gedankengut nichts zu tun. Dabei sieht es mittlerweile ganz danach aus, dass Bernd Lucke die rechtsradikalen Geister, die er einmal rief, nun nicht mehr los wird. Auf den offiziellen Wahlkampfveranstaltungen geriert sich die Partei zwar als aufrechte Truppe im Kampf gegen die etablierten Parteien. Aber wehe, man schaut hinter diese Kulisse, dorthin, wo Parteifunktionäre Klartext sprechen. Oder zumindest das, was sie dafür halten. Peter Onneken, Kim Otto und Achim Pollmeier über eine Biedermannpartei und ihre rechten Brandstifter.“

Vergangenen Samstag in Bonn, Tumult vor dem Haus der rechten Burschenschaft der Raczeks. Abgeschirmt von der Polizei trifft sich Deutschlands neue Rechte. Auch die AfD soll hier vertreten sein? Wirklich? Diese verdeckt aufgenommenen Bilder wurden uns zugespielt. Sie zeigen ein Treffen von allerlei Aktivisten, Gruppierungen und Sympathisanten aus dem rechten Spektrum - den so genannten Zwischentag. Keine Springerstiefel, das Milieu ist eher akademisch. Manche waren oder sind im Visier des Verfassungsschutzes, wie die „Identitäre Bewegung“, die eine völkische Rassenlehre modern verpackt. Man liest und denkt und redet stramm rechts. Der Irrweg Einwanderung als Gefahr für die weiße Welt.

Redner: „Die haben die Boote aufgelesen auf hoher See, haben die Leute an Bord genommen, haben eine Garbe Maschinengewehre in das Boot reingeschossen. Das Boot ist abgesoffen, dann hat die Marine rumgedreht und hat eine Rettungsinsel ausgesetzt mit den Leuten vor der Küste, wo sie her kamen. Und das ist das einzige, was ich hier auch für Lampedusa als Lösung sehe.“

Dieser Mann war bei der Alternative für Deutschland - heute nicht mehr. Doch es haben sich auch aktive AfD-Politiker angesagt. Schon wenig später erläutert ein Parteimitglied aus Hessen das Potential der AfD für das rechte Milieu.

AfD-Mitglied: „Die Afd hat natürlich auch eine ganz, ganz wichtige Funktion, die wir natürlich auch wahrnehmen müssen. Denn sie ist ja überhaupt das Maximum an Resonanzraum für unsere Ideen, was wir uns vorstellen können.“

Die AfD als Resonanzraum für eine ultrarechte Ideologie? Es kamen noch weitere Parteimitglieder. Manchen ist die AfD noch viel zu liberal. Mittendrin diskutiert Hans-Thomas Tillschneider, immerhin Mitglied des AfD-Landesvorstands in Sachsen. Später erklärt er uns, er wollte sich hier ein Bild vom Spektrum der Aussteller machen. Den Wahlausgang in Sachsen darf Tillschneider auch als seinen Erfolg verbuchen, denn am Wahlprogramm hat er maßgeblich mitgeschrieben: „Kein Missbrauch von Sozialleistungen durch EU-Ausländer“ steht da. „Keine Unterstützung für Integrationsfolklore“ wird gefordert, und: „Volksabstimmungen über Moscheebauten mit Minaretten“. 10 Prozent hat die AfD damit in Sachsen geholt. Für Parteichef Bernd Lucke hat sich die Partei damit endgültig etabliert. Mit rechtsnationalem Populismus? Lucke will davon nichts wissen. Aber was sagt er zum Besuch seiner Parteiliebe bei dem ultrarechten Treffen in Bonn?

Reporter: „Das heißt, Sie haben keine Sorge, dass es Berührungen Ihrerseits gibt Ihrerseits und der Neuen Rechten? Zum Beispiel heute auf dem Zwischentag, wenn dort AfD-Mitglieder auftreten?“

Bernd Lucke, AfD-Bundessprecher: „Also Entschuldigung, Sie haben offenbar irgendwie ein bestimmtes Feindbild, was Sie jetzt unbedingt in diesem Interview kommunizieren wollen, nicht wahr? Ich habe es mehrfach gesagt, die AfD ist keine Partei, die irgendwelche Berührungspunkte hat zum rechtsradikalen Rand. Sondern sie ist eine Partei des gesunden Menschenverstandes, die pragmatisch an Probleme herangeht und unideologisch - auch wenn es Ihnen nicht passt.“

Keine Berührungspunkte zum rechtsradikalen Rand? Selbst AfD-Insider sehen das anders. Für Bouchra Nagla ist die AfD längst nach rechts außen umgekippt. Sie war wegen der Eurokritik in

die Partei gekommen und weil sich dort auch Liberale engagierten. Nagla kümmerte sich für den Parteivorstand um das Thema Integration, hier bei einer Pressekonferenz im vergangenen Jahr. Sie, die deutsche Muslima in der AfD war ein perfektes Aushängeschild für die Partei. Doch als sie dann eine türkische Kulturveranstaltung besuchte, kamen aus der Partei heftige Anfeindungen, auch von Frauke Petry der späteren Spitzenkandidatin in Sachsen, sagt sie.

Bouchra Nagla, ehem. AfD-Mitglied: „Nachdem ich diese Veranstaltung besucht habe, wurde ich sofort von Frauke Petry ermahnt. Und von anderen Funktionären in der Partei, dass ich als Funktionärin der AfD nicht an einer Multikulti-Veranstaltung teilnehmen soll.“

Für sie waren es die Vorboten eines Flügelkampfes, der nach der Bundestagswahl dann richtig ausbrach. Der rechte Flügel der Partei wurde immer mächtiger.

Bouchra Nagla, ehem. AfD-Mitglied: „Bernd Lucke hat vor einem Jahr strategisch, um Wählerstimmen zu gewinnen, die AfD nach rechts geöffnet. Er hat NPD-Wähler aufgefordert, die AfD zu wählen. Diese Situation ist jetzt unumkehrbar.“

Ein Rechtsruck, den viele liberale Mitglieder nicht mehr akzeptieren wollen. Martina Tigges-Friedrichs war aus der FDP gekommen, wurde Landesvorsitzende der AfD in Niedersachsen. Der deutsch-nationale Trend der Partei und die Anfeindungen vom rechten Flügel waren für sie nicht mehr auszuhalten. Gestern trat sie aus der Partei aus.

Martina Tigges-Friedrichs, ehem. AfD-Landesvorsitzende Niedersachsen: „Also es war schon so, dass wir Liberalen angegriffen worden sind, dass man mir persönlich auch gesagt hat, die Liberalen bekämpft man bis aufs Blut. Man hat mir auf meine Facebook-Seite einen Baseballschläger gepostet, mit dem Kommentar, wenn Argumente versagen, müsste man eben anders vorgehen. Und das ist für mich von einer sachlichen Politik-Arbeit deutlich entfernt.“

Bouchra Nagla, ehem. AfD-Mitglied: „Nach heutigem Stand würde ich sagen, dass Bernd Lucke über die AfD und die politische Ausrichtung der AfD keine Kontrolle mehr hat.“

Reporter: „Wer hat die Kontrolle?“

Bouchra Nagla, ehem. AfD-Mitglied: „Die Funktionäre, die aus der Freiheit gekommen sind und aus anderen rechtspopulistischen Parteien und jetzt in der AfD stark verankert und vernetzt sind.“

Beispiel Brandenburg. Mehrere Landtagskandidaten haben hier eine einschlägige Vorgeschichte. Die Nummer Zwei der Liste, Rainer van Raemdonck, saß früher im Vorstand der islamfeindlichen

Partei „Die Freiheit“. Genau wie Thomas Jung, Platz sechs. Auch Steffen Königer könnte den Sprung in den Landtag schaffen. Er war früher beim rechtspopulistischen Bund freier Bürger. Einwanderung scheint ihr wichtigstes Wahlkampfthema. Auch in Thüringen. Björn Höcke ist hier der Spitzenkandidat - der Sprung in den Landtag ist ihm fast sicher. Er spricht gern von der Gefahr, dass das deutsche Volk aussterbe und seine Identität verliere.

Björn Höcke, AfD-Sprecher Thüringen: „Heimat ist da, wo man sich nicht erklären muss. Und diese Identität wird durch einen zu großen Zustrom von Einwanderern eben gefährdet.“

Dabei hat Thüringen mit 1,8 Prozent den geringsten Ausländeranteil in Deutschland. Höcke aber gibt sich als Kämpfer für die Meinungsfreiheit, um zu polemisieren.

Björn Höcke, AfD-Sprecher Thüringen: „Deshalb kann eine gleichgeschlechtliche Verbindung auch keine Ehe sein. Das ist doch wohl selbstverständlich.“

Für Höcke gibt es eine natürliche Geschlechterordnung.

Björn Höcke, AfD-Sprecher Thüringen: „Diese Geisteskrankheit namens Gendermainstream ist doch ein Sonntagskind der Dekadenz. Das muss man doch mal sagen dürfen.“

Und er sieht sich in einer historischen Mission.

Björn Höcke, AfD-Sprecher Thüringen: „Die Afd ist die letzte evolutionärer Chance für unser Land, liebe Freunde.“

Wähler sucht Höcke auch über das rechtsnationale Blatt „Die blaue Narzisse“. Höcke nennt die AfD dort eine identäre Kraft. Moscheen mit Minaretten werden dort zum „Symbol für Landnahme“, für die angebliche Gefahr, „dass Europa ein vom Islam dominierter Kontinent wird“. Für Höcke gehört es zur historischen Mission der AfD, den „Verlust der eigenen Identität“ zu stoppen. Höckes Reden, die Begriffe, die Argumente - all das erinnert Experten an rechtsextreme Ideologie.

Alexander Häusler, Rechtsextremismuskforscher, FH Düsseldorf: „Der zentrale Begriff der neuen Rechten ist der Begriff der Identität. Identität ist so eine Art Container-Begriff um eben neurechte, nationalistische und auch rassistische Forderungen unter dem Deckmantel einer Verteidigung von völkisch hergeleiteten Werten in den einzelnen Nationalstaaten hoffähig zu machen.“

Viele Begriffe und Aussagen von Afd-Spitzenkandidat Höcke ähneln denen der „Identitären Bewegung“, einer rechtsextremen Vereinigung mit simplen Parolen.

Zitat: „Heimat, Freiheit, Tradition - Multikulti Endstation. Heute zeigen wir tolerant - morgen fremd im eigenen Land!“

Die jungen Aktivisten hetzen ganz offen gegen jede Form der Integration. Einwanderer seien eine Bedrohung für das „deutsche Volk“.

Zitat: „Wir sind Bewegung, die auf unserer Identität, unserer Erde, unser Volk und unsere Heimat schaut. Und erhobenen Hauptes dem Sonnenaufgang entgegengeht.“

„Das ist kein einfaches Manifest, das ist eine Kriegserklärung!“

Und wie steht Afd-Spitzenmann Höcke zu der Identitären Bewegung?

Björn Höcke, AfD-Sprecher Thüringen: „Ich weiß nur, dass es eine europäische Vernetzung gibt und dass dort Menschen versammelt sind, oft überwiegend junge Menschen - soweit ich das weiß - die sich Sorgen machen um die Entwicklung auch Europas. Die sich Sorgen machen um eine unkontrollierte Einwanderung, und die hierfür auch pragmatische Lösungen wollen. Und dann einfach auch den Diskurs über diese Thematik, ohne Tabus, ideologiefrei, sachlich und mit offenem Ausgang führen wollen.“

Ideologiefrei und sachlich? In Wahrheit ist die Identitäre Bewegung bundesweit im Visier des Verfassungsschutzes. Man bescheinigt ihr einen „völkischen Nationalismus“. Die Identitäre Bewegung sei „islam- und fremdenfeindlich“ und zeige Anhaltspunkte für „verfassungsfeindliche Bestrebungen“. Keinerlei Kontakt zu Rechtsextremen? Parteivorstände, Kandidaten und Mitglieder verkehren ganz offen in der Rechten Szene. Ihr Einfluss in der Partei wird immer größer.

Bouchra Nagla, ehem. AfD-Mitglied: „Die AfD hat es geschafft, als Partei die Themen der Springerstiefel in den Nadelstreifen zu setzen. Das nimmt vielen Bürgern die Hemmung. Weil man wählt ja jetzt eine Partei mit Professoren an der Spitze, also kann das nicht ganz so falsch sein.“

Georg Restle: „Es soll ja Menschen geben, die sagen, eine rechtspopulistische Partei gehöre in europäischen Demokratien mittlerweile zum Normalfall. Ganz ehrlich: Ich möchte mich an diesen Normalfall nicht gewöhnen.“